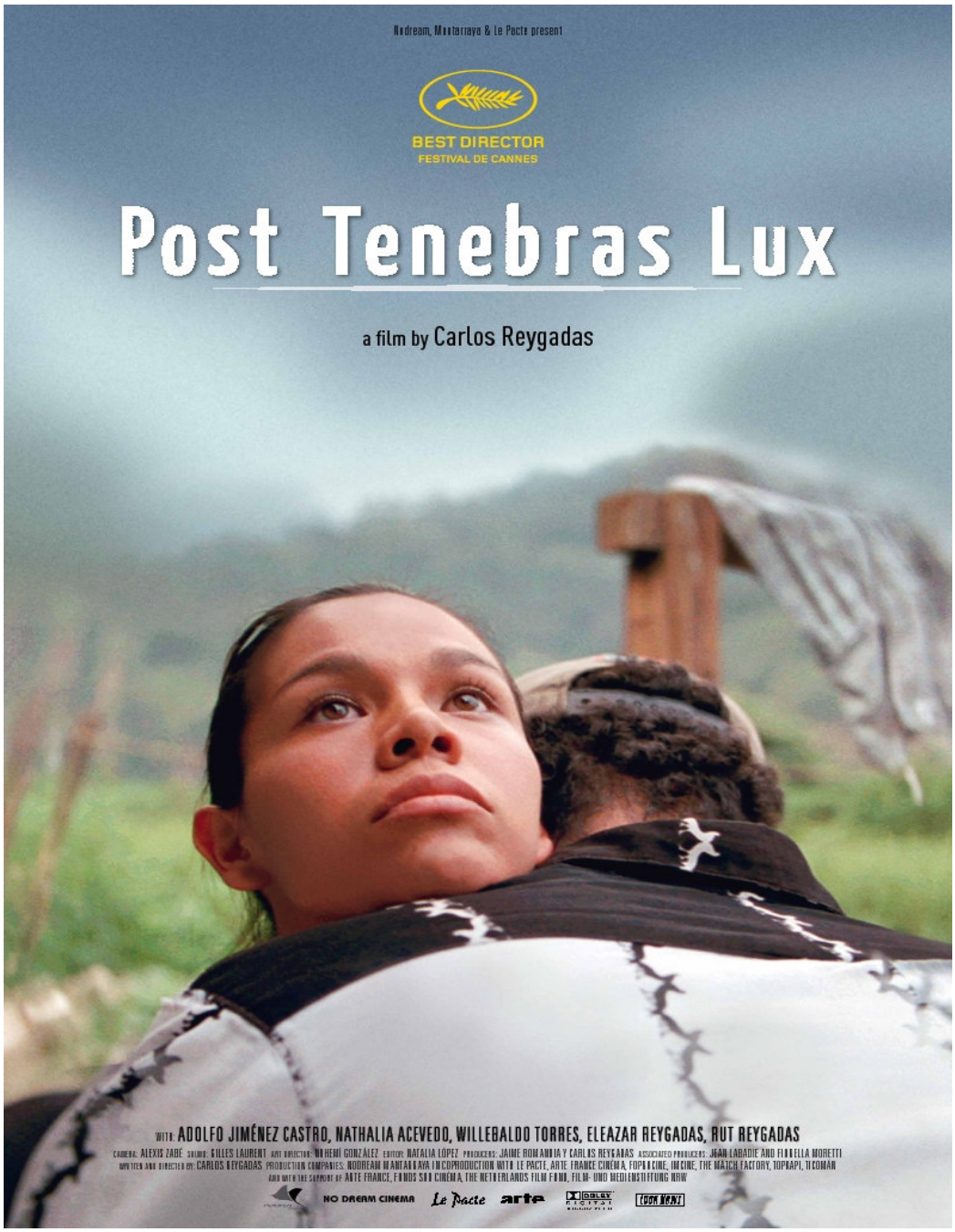


BEST DIRECTOR
FESTIVAL DE CANNES

Mexiko / Frankreich / Deutschland / Niederlande 2012, 118 Minuten, SP/dt.+frz. Untertitel - Aspect Ratio 1, 37:1

Kinostart Deutschschweiz 14. Februar 2013

Presse: Rosa Maino rm@looknow.ch – 044 440 25 45 - 079 409 46 04

LOOK NOW!

Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich – Telefon 044 440 25 44 & Fax 044 440 26 52 – info@looknow.ch - www.looknow.ch

Post Tenebras Lux

Das Ziel der meisten Filmemacher ist zu gefallen.
Das ist nicht mein Ziel.
Mein Ziel ist, mich mit absoluter Freiheit ausdrücken zu können, und fähig zu sein,
beim einen oder anderen Zuschauern im Saal etwas zu bewirken.

Carlos Reygadas

Post Tenebras Lux

STAB

Drehbuch und Regie	Carlos Reygadas
Kamera	Alexis Zabe
Ton	Gilles Laurent
Schnitt	Natalia López
Visual Effects	Rodrigo Echevarria
Production Design	Gerardo Tagle
Art Direction	Nohemi Gonzalez
Produktion	Jaime Romandia, Mantarraya No Dream
Koproduktion	Le Pacte, Arte France Cinéma, Foprocine – Fondo para la Producción Cinematográfica De Calidad, The Match Factory, Topkapi Films, Ticoman
Gefördert durch	Arte France, Fonds Sud Cinema, The Netherlands Film Fund, Film- und Medien Stiftung NRW

Cast

Natalia	Nathalia Acevedo
Juan	Adolfo Jiménez Castro
Siete	Willebaldo Torres
Sophie	Judith Hofmann
Eleazar	Eleazar Reygadas
Rut	Rut Reygadas

It's a dream, only a dream, and it's fading now, fading away (aus(It's a dream by Neil Young)

KURZINHALT :

Juan und Natalia sind ein offensichtlich wohlhabendes Paar mit zwei kleinen Kindern, Rut und Eleazar, die sich ein schönes Anwesen auf dem Land gekauft haben, um dort zu leben. Während die Kinder das Leben in der Natur geniessen, gibt es Brüche in der Beziehung der Eltern, Missverständnisse, Vorwürfe, die sich vor allem immer wieder um das Sexualleben der beiden drehen, das Juan als langweilig und lustlos empfindet. Ausserdem zeigt Juan manchmal seltsame Anwandlungen, auf die Hunde einzuprügeln, die zum Anwesen gehören - und zwar bevorzugt auf eines der Tiere, jenes, das er am meisten liebt. Die Sehnsucht nach einer Idylle und nach einem Leben in Harmonie mit der Natur erweist sich als trügerisch, denn das Haus wird (im ganz wörtlichen und bildhaften Sinne) von einem Dämon heimgesucht.

Einmal mehr beweist Reygadas seinen starken Stilwillen und liefert ein geradezu transzendentes Kinoerlebnis, das ihm in Cannes 2012 den Regiepreis eingebracht hat.

In POST TENEBRAS LUX reflektiert Reygadas sein eigenes neues Familienleben in einer einsamen Landregion. Ein sehr persönlicher Film, gedreht im Stummfilmformat. Vor allem die Aussenaufnahmen sind mit einer eigens erfundenen Optik fotografiert, die wie vom Impressionismus inspiriert erscheint. Dabei wird «mit einem Tilt-Shift-Effekt gearbeitet, der eine etwas unheimliche Plastizität der Bildmitte bewirkt, gleichzeitig aber die Ränder verschwimmen lässt und die Konturen der Personen auratisch verdoppelt.» Michael Pfister, Filmbulletin

Post Tenebras Lux

Im Zentrum des Films steht das Aufeinanderprallen des Lebens einer urban geprägten Familie mit einer ländlichen Umgebung. Juan (Adolfo Jiménez Castro) und Natalia (Nathalia Acevedo) beziehen ein kleines Häuschen in einem dünn besiedelten mexikanischen Landstrich. Das Paar hat zwei kleine Kinder, ist reich und gebildet. Zusammen mit anderen Grossbürgern besucht man Partys, auf denen über Dostojewski und Tolstoi parliert wird. Die eheliche Langeweile vertreibt man sich in exklusiven Swingerclubs. Doch auch im vermeintlichen Paradies gibt es Ärger. In der Beziehung türmen sich die Krisen, und immer wieder steht das Wort Trennung im Raum. Eine weitere Gefahr ist das prekäre Umland, in dem es von Süchtigen, Kriminellen, Armen und zu allem bereiten Driftern nur so wimmelt und wo es nur eine Frage der Zeit ist, bis sich die Frustration und Wut über die hoffnungslosen Lebensumstände gegen das Paar richten wird. Als Seven (Willebaldo Torres), ein armer Schlucker, der Juans Ländereien bewirtschaften soll, Gerätschaften von dessen Grund stiehlt, kommt es zur Konfrontation. Ausserdem ist da noch ein rot leuchtender Teufel mit Ziegenkopf und Hörnern, der nachts durch das Haus streift.

Reygadas, der wie Terrence Malick, Lars von Trier oder Bruno Dumont zu den Visionären des zeitgenössischen Kinos gehört, erzählt allerdings nicht in konventioneller Form, die Story schält sich erst im Verlauf des Films heraus. Die langen Einstellungen gleichen Lebens-Bruchstücken, deren Zusammenhang das Publikum selber herstellen muss. Mit elementaren filmischen Mitteln kreiert Reygadas eine Studie der Zerrissenheit des modernen Menschen und seiner Beziehungen zwischen Vision und Realität, Ursprung und Intellekt, Sehnsucht und Depression. In einer atemberaubenden Anfangssequenz gelingt ihm ein unvergessliches Bild menschlichen Ausgeliefertseins an die übermächtigen Geschicke der Natur. Ein surrealer Auftritt des Teufels, die Trainingseinheit eines englischen Rugbyteams, ein bizarres Swingerclub-Erlebnis: Reygadas konfrontiert den Zuschauer aufs Neue mit einer völlig eigenen Filmvision.

Post Tenebras Lux

Interview mit Carlos Reygadas:

Wenn Sie einen Film machen, denken Sie da je an die Besucher? Sie verlangen sehr viel vom Publikum.
Der Film mag auf den ersten Blick mysteriös scheinen. Aber ich hoffe ehrlich, dass – gerade weil ich keine simplifizierten Antworten liefere – zu spüren ist, wie sehr ich das Publikum hochachte, wie sehr ich den Film als Kunstform wertschätze, und nicht zuletzt wie ich mich selber als Regisseur respektiere. Der Film ist, was er ist. Ich fühle mich unehrlich, wenn ich im Nachhinein über ihn spreche. Ich erwarte viel vom Zuschauer, das stimmt, und darin bin ich kompromisslos. Ich nehme mir die Freiheit, genau das zu tun, was ich wirklich will. Ich gebe mein Bestes, und ich glaube fest, dass um mich herum eine Menge Leute sind, die sensibler und intelligenter als ich sind. Jede einzelne Person ist unterschiedlich, fokussiert andere Dinge, spürt unterschiedlich Gefühle, versucht sich ihren eigenen Weg durch den Film zu bahnen, und ist fähig, ihre ganz eigene Interpretation der Geschichte zu finden. Die eine mag den Film lieben; ein andere, so verständig wie jede andere auch, mag ihn aus sehr guten Gründen hassen. Übrigens bin auch ich ein Zuschauer. Ich schaue sehr viele Film und ich schätze ehrlich die Regisseure, die nicht versuchen, mich an der Hand durch ihre Geschichten zu führen. Ich möchte einer von ihnen sein.

Es gibt nicht viel Dialog in Ihrem Film, der eher blosse Vision denn Erzählung im klassischen Sinne ist. Ich frage mich, wie Ihr Drehbuch ausgesehen hat. War es schon so stark visuell geprägt wie der Film?
Ich habe sehr detaillierte storyboards, doch mir genügt ein detailliertes Skript nicht. Während des Drehs werden jedoch alle geschriebenen Worte in filmische Bilder und Töne umgewandelt. Der Film ist wie eine Vision, die den Ton miteinbezieht. Die Worte haben mehr oder weniger den Stellenwert von Vogelgezwitscher.

Versuchen Sie ganz spezifische Gefühle im Zuschauer wachzurufen? Ich denke da insbesondere an die Szene, in welcher ein Mann sich selber enthauptet.
Ich bin definitiv kein Clown oder Zirkusunterhalter, der die Leute durch konkrete Gefühle hindurch führen möchte. Das Publikum ist – einfach gesagt – eine Gruppe von Individuen; jedes von ihnen nimmt mit seinem eigenen Augen, seinem eigenen Hirn und seiner eigenen Seele wahr. Ein und dieselbe Sequenz mag für den einen grossartig und für einen anderen lächerlich sein, und damit bin ich sehr einverstanden! Ich weiss, dass die Mexikaner auf diese Szene sehr spezifisch reagieren werden, weil heutzutage in Mexiko Menschen wirklich enthauptet werden. Sie werden heute so bestraft, wie Menschen vor Jahrhunderten in Europa bestraft worden sind. Das mag ein Bild sein, das die Träume der Mexikaner heimsucht. Aber ich möchte das Publikum nicht führen. Ich bin kein Showmaster.

In Latein bedeutet *post tenebras lux* «Licht nach der Dunkelheit». Beim Schauen des Films hatte ich eher das Gefühl, dass die Dunkelheit nach dem Licht kam. Aber ich verstehe den Titel als ironisches Statement. Oder ist das falsch?
Die Idee vom «Licht nach der Dunkelheit» hat mich als ein in der westlichen Welt lebendes

menschliches Wesen im Sinne einer persönlichen intimen Erfahrung fasziniert. Wir leben alle gewissermassen im Dunkel unserer täglichen Frustrationen und schaffen es trotz unserer vielleicht noch so dramatischer Leben, frei und wahrhaftig zu sein. Und doch hoffe ich, dass nach uns das Licht kommt, um die Welt für unsere Kinder zu erhellen. Der Titel ist in Latein, um den Konflikt zwischen West und Ost besser ausdrücken. Mexiko wurde vor Jahrzehnten von den Europäern erobert, und doch setzt sich die Kultur noch immer aus unterschiedlichen, gegensätzlichen aus beiden Backgrounds stammenden Elementen zusammen. Nichts ist wirklich vermischt in der Kosmogonie unserer Welt. Manche Leute sind wirklich westlich und andere nicht. Und doch im Unterbewussten impliziert das «westlich» sein eine Trennung der Gesellschaft, die ein permanent schlechtes Gewissen verursacht. Die Lateinamerikanische Welt ist ein Teil der Realität, die den westlichen Vorstellungen nicht von Anfang an unterworfen war.

Die Ränder der Bilder Ihres Filmes sind verschwommen. Sie forcieren den Zuschauer, das Zentrum des Bildes zu fokussieren. Was steht im Zentrum von POST TENEBRAS LUX' Welt?
Ich habe kürzlich mein Haus gebaut. Als es darum ging, die Fenster einzusetzen, habe ich realisiert, dass ich das moderne Glas nicht mag. Es ist zu transparent, beinahe unsichtbar. Ich habe Sehnsucht nach dem handwerklich gefertigten Glas, das man sieht und durch welches die Dinge anders aussehen. Es ist eine ästhetische Entscheidung. Ich hatte in diesem Film das Bedürfnis, zu transformieren, was ich sehe. Aber ich werde Ihnen sicher nicht verraten, was im Zentrum steht. Das ist Ihr Teil der Arbeit: (lacht) Was immer auch im Zentrum jener Welt stehen mag, ich wollte dessen Fragment auf eine unalltägliche Weise darstellen. Filmen ist eine Form von Reinterpretation. Als Kind war ich bezaubert von Gemälden. Ich habe Stilleben geliebt, und wollte stets die Welt, wie sie ist nachahmen. Heute möchte ich alles, nur das nicht.

Was hat es mit dem animerten roten Teufel mit dem Werkzeugkasten auf sich, der das Haus der Familie zweimal besucht?
Das Böse ist ein Teil unserer Leben. Der Film handelt vom gewöhnlichen Leben, von der imaginierten Zukunft, Fantasie, Erinnerung. Der rote Teufel könnte ein Teil von Träumen sein, also ist er so real, wie sie sind, und so wichtig wie jeder andere Teil des alltäglichen Lebens. Ich habe im Film auch ein Bild eines spanischen Golfers eingefügt. Es repräsentiert das Ende einer gewissen Epoche. Es ist erstaunlich detailliert, und doch sieht man die Labels auf den Kleidern und dem Zubehör nicht. Es zeigt meine persönliche Nostalgie nach den guten alten Zeiten, als man noch nicht gezwungen war, Dinge zu benennen. Die Vision einer derartigen Reinheit beruhigt mich. Ich mag und brauche keinerlei Markenartikel.

Post Tenebras Lux

Crew

Regie, Drehbuch **Carlos Reygadas**

Carlos Reygadas wurde 1971 in Mexiko geboren. Schon als 16jähriger interessiert er sich für die Filme von Andrei Tarkovsky, Yasujiro Ozu und Roberto Rossellini. Vorerst widmet er sich aber seinem Jurastudium und wird Anwalt. Er spezialisiert sich auf die Themen «bewaffnete Konflikte» und «militärische Machtausübung» und arbeitet für das mexikanische Aussenministerium in der Europäischen Kommission und für die UNO.
Auf einer Geschäftsreise entdeckt er die renommierte Filmschule INSAS, für die er sich 1997 mit einem Kurzfilm bewirbt. Er schafft jedoch die Aufnahmeprüfung nicht und dreht in der Folge drei weitere Kurzfilme.
Im Sommer 2001 dreht er JAPÓN, der anschliessend an die Filmfestivals von Rotterdam und Cannes eingeladen wird. 2005 kehrt er mit BATALLA EN EL CIELO zurück nach Cannes, wo er nun im Wettbewerb gezeigt wird. 2007 läuft sein dritter Film STELLET LICHT wiederum im Wettbewerb, und gewinnt diesmal den Preis der Jury. 2012 steht sein mittlerweile mit grossen Erwartungen antizipierter Film POST TENEBRAS LUX wiederum im Wettbewerb. Von der Kritik äusserst kontrovers rezipiert vermag Reygadas Werk erneut die Jury zu überzeugen und wird erneut mit dem prestigiösen Jury-Preis ausgezeichnet.

Filme (alle in der Schweiz bei Look Now! Filmdistribution)

2012 **Post Tenebras Lux**
2007 **Stellet Licht**
2005 **Batalla en el cielo**
2002 **Japón**

Kamera **Alexis Zabe**

Filme (Auswahl)

2012 **Post Tenebras Lux**, Regie: Carlos Reygadas
2008 **Lake Tahoe**, Regie: Fernando Eimbcke
2007 **Stellet Licht**, Regie: Carlos Reygadas
2004 **Temporada de patos**, Regie: Fernando Eimbcke
2004 **Tula espeje del cielo**, Regie: Alberto Davidoff

Schnitt **Natalia López**

Filme (Auswahl)

2012 **Post Tenebras Lux**, Regie: Carlos Reygadas
2009 **Havanyork**, Regie: Luciano Larobina
2007 **Stellet Licht**, Regie: Carlos Reygadas
2006 **La palomilla salvaje**, Regie: Gustavo Gamou

Ton **Gilles Laurent**

Filme (Auswahl)

2012 **Post Tenebras Lux**, Regie: Carlos Reygadas
2011 **Poulet aux prunes**, Regie: Vincent Paronnaud, Marjane Satrapi
2010 **Jiabiangou** (The Ditch), Regie: Bing Wang
2009 **La cantante de Tango,** Regie: Diego Martínez Vignatti
2008 **Rumba**, Regie: Dominque Abel, Fiona Gordon, Bruno Romy
2007 **La marea**, Regie: Diego Martínez Vignatti
2005 **Batalla en el cielo**, Regie: Carlos Reygadas
2002 **Japón**, Regie: Carlos Reygadas

Art Direction **Nohemi Gonzalez**

Filme (Auswahl)

2013 **El militante**, Regie: Manolo Nieto
2012 **Post Tenebras Lux**, Regie: Carlos Reygadas
Cumbres, Regie: Gabriel Nuncio
2011 **Malaventura**, Regie: Michel Lipkes
Los últimos cristeros, Regie: Matias Meyer
Paraísos artificiales, Regie: Yulene Olaizola
2008 **Parque vía**, Regie: Enrique Rivero
2007 **Stellet Licht**, Regie: Carlos Reygadas

Post Tenebras Lux

Pressestimmen :

Einer der bizarrsten Filme - und zugleich eines der anregendsten und fruchtbarsten Leinwanderlebnisse überhaupt – mit ebenso schönen wie verstörenden, so bekannten wie fremdartigen Bildern.
(…)
Carlos Reygadas besitzt einen grossen Sinn für Humor. Und ein grosses Auge, grossen Mut und eine grosse Ernsthaftigkeit dazu. Carlos Reygadas ist tatsächlich ein Künstler des Kinos, einer der wenigen, dem es mit jedem Film wieder gelingt, eine neue Sicht vorzuschlagen.
(…)
Reygadas will keine Sicherheiten, er will das Leben. **sennhauserfilmblog.ch**

Insgesamt scheint **Post Tenebras Lux** fast ein wenig wie ein impressionistisches Gemälde. Die Formen und Geschichten, das grosse Thema und die Variationen zeigen sich erst, wenn man einen oder gar mehrere Schritte zurücktritt, wenn man sich Zeit nimmt und den Gesamteindruck auf sich wirken lässt. **kino-zeit.de**

Ein Film von absoluter Radikalität. **Pagina 12**

Mexikos *Enfant terrible* drehte einen bizarren «Familienfilm» mit der schönen Nathalia Acevedo, Kindern, dem Teufel und einer Sexorgie. **NZZamSonntag**

Kompromisslos persönliches Filmpoem. **TA**

Die grössten Provokationen in Reygadas viertem Spielfilm – einer Art impressionistischem Home Movie von kosmischem Ausmass – sind seine ästhetischen und erzählerischen Freiheiten. **NYTimes**

Der grossartige Prolog, bezaubernd, zeigt Reygadas auf dem Höhepunkt seiner Kunst. **Le Temps**

Eine Landschaft der Möglichkeiten mit einem wachen Auge für Klassenkonflikte, für die Familie und das Begehren - das pulsierende Leben. **Hammer to Nail**

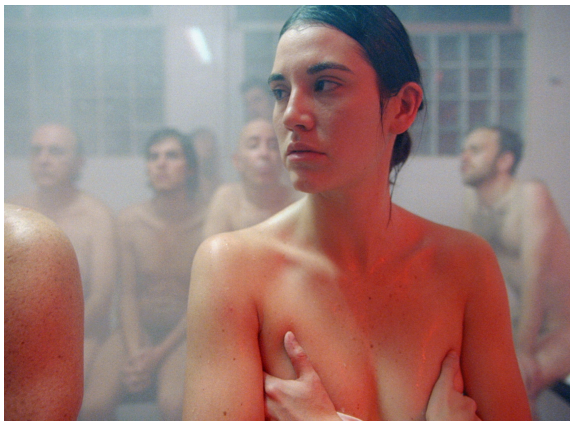
Einzigartige Verschmelzung von sinnlicher Kontemplation und visionärem Schwung. Reygadas ist einer der wenigen noch aktiven surrealistischen Cineasten. **Excessif**

In Frankreich ist von einem «cinéma spirituel» die Rede, das auf ein Anderes verweist. Die nachhaltigste Erfahrung dieser Art vermittelte Carlos Reygadas in POST TENEBRAS LUX mit seiner Eröffnungssequenz, die einen Zustand der Harmonie eines Kindes mit der Natur darstellt, wie er noch nie im Kino zu sehen war. **Medientipp**

Selten beginnt ein Film so stark wie POST TENEBRAS LUX (...) Angst, Irritation, Poesie, vieles ist drin in dieser Szene, alles scheint möglich zu sein. **Sonntagszeitung**

Suggestives, verrätseltes und hochartifizielles Drama. **NZZ**

In Reygadas' Realismus, der alles andere als magisch ist, spricht die Wirklichkeit viele Sprachen. In Cannes verlangten Journalisten nach einem Abstract, einem Schlüssel zum angeblich so kryptischen Werk. Dabei ist es höchstens vordergründig unverständlich und wohl der bisher offenste Film des Regisseurs, der dem Betrachter freilich viel Freiheit zumutet. **Filmbulletin**

Was Reygadas mit Landschaften anstellt, wie er den Himmel, Wolkenformationen, abendliches Licht förmlich auf die Leinwand malt, überhaupt wie er mit Natur umgeht, das ist immer noch und immer wieder aufs Neue grandios anzuschauen und verfehlt seine Wirkung nicht. Allein der Einstieg, bei dem wir die kleine Rut auf einer Wiese stehen sehen, auf der die Hunde umhertollen und sich Pferde und Kühe befinden, ist grandios gewählt. Weil sich am Horizont ein Gewitter zusammenbraut und weil es dunkel wird, empfinden wir die Idylle als Bedrohung, sind uns nicht sicher, ob die animalischen Kräfte der Natur diesem kleinen Mädchen wirklich freundlich gesonnen sind, das innerhalb dieser Landschaft beinahe ein wenig verloren wirkt. Selbst wenn wir nachher die Familie in scheinbarer Harmonie sehen, so ist doch dieses Urbild der Schönheit und der Bedrohung stets vorhanden, stets gegenwärtig und zeigt uns, wie brüchig das Leben sein kann. **Kinozeit.de**

Man kann nicht über *Post Tenebras Lux* sprechen, ohne sein Format zu berücksichtigen. Die endlose Weite der mexikanischen Landschaft hat Reygadas in der Vergangenheit mit Cinemascope eingefangen. Diesmal schrumpfen die Bilder auf das fast quadratische Format 4:3 zusammen, wirken gleichzeitig gedrungen und durch den Einsatz besonderer Weitwinkellinsen, die das Bild bei Aussenaufnahmen an den Rändern in Unschärfen auflösen, ausgedehnt. Man trifft in letzter Zeit immer wieder auf dieses aus der Mode gekommene Seitenverhältnis, zuletzt etwa bei Kelly Reichardt, Miguel Gomes und Xavier Dolan. Vielleicht braut sich da eine Gegenbewegung zur Dominanz breiter Bilder zusammen. In einer Zeit, in der sogar das Fernsehen in 16:9 sendet, könnte 4:3 zum Anreiz werden, wieder ins Kino zu gehen, und sozusagen zum 3D des Kunstfilms werden.
Diese Vermutung bekräftigt *Post Tenebras Lux* auch deshalb, weil der Einsatz der Kamera durch Alexis Zabe wirklich spektakulär ist. Sie schwebt furios durch die Landschaft, bleibt an Menschen hängen, begibt sich mit Kindern und Tieren auf Augenhöhe und löst sich schliesslich wieder von allem. Als Zuschauer ist man mittendrin in dieser leicht verzerrten, stets in Bewegung befindlichen Welt, erfasst die Materialität der Dinge, spürt den Regen und fühlt das Gras. **critic.de**